

# Die Münzsammlung der Universität Konstanz

Alexander Bätz

Die Universität Konstanz besitzt seit 2009 eine Sammlung von rund 140 römischen Münzen, deren Aufbau von den Historikern Johannes Wienand (Alte Geschichte) und Harald Derschka (Mittelalterliche Geschichte) initiiert wurde. Den Grundstock der Sammlung bildeten Stiftungen von Wissenschaftlern und Privatleuten. Wie nicht anders zu erwarten, blieben spektakuläre Zugänge dabei aus, doch die waren auch nicht beabsichtigt: Die Sammlung sollte vor allem in der Lehre zum Einsatz kommen und Studierenden eine haptische Erfahrung im Umgang mit Originalmaterial ermöglichen. Noch 2009 begann die wissenschaftliche Bestimmung der Münzen. Eine von den Alt-historikern selbst aufgesetzte und auf einem Server des KIM gespeicherte Datenbank zielte darauf ab, die Objekte irgendwann auch digital sichtbar zu machen. Neben dem virtuellen Aufbewahrungsort der Sammlung sollte das KIM auch den physischen stellen: Die Münzen wurden in einer Spezialschatulle untergebracht, um nach der Bestimmung im Rara-Raum der Bibliothek verwahrt und bei Bedarf herausgegeben werden zu können.

Es kam dann alles anders. Johannes Wienand hatte die Universität verlassen, und im KIM gab es aufgrund der Asbestschließung noch einige andere Baustellen. Die Münzsammlung geriet ein wenig in Vergessenheit, physisch wie digital. Erst im Herbst 2017 wurde das Projekt von Neuem angegangen, nachdem zu aller Überraschung auf einem KIM-Server die alte Datenbank entdeckt worden war. Nach kurzer Recherche lüftete sich auch das Geheimnis um den Verbleib der Münzschatulle: Man hatte sie während der Jahre sicher im Fachbereich aufbewahrt.

Für die erneut einsetzende Arbeit an der Sammlung ergaben sich von Anfang an einige grundsätzliche Ziele, deren Umsetzung arbeitsteilig im KIM und im Fachbereich Geschichte lag. Zunächst einmal ging es darum, die Münzen ordentlich aufzubereiten und zu inventarisieren, denn im Inneren des Münzkas-

tens herrschte zum Teil wüstes Chaos. Viele Münzen waren aus den für sie vorgesehenen Fächern gerutscht, Zettelchen mit Inventar-nummern und beschreibenden Notizen stapelten sich kreuz und quer. Eine Zuordnung der Münzen zur Datenbank, die ohnehin Fragment geblieben war, erwies sich als schwierig. Vollends unübersichtlich wurde es, als die Nachricht von der gehobenen Sammlung größere Kreise zog und nach und nach weitere Münzen auftauchten, die höchstwahrscheinlich, Genaueres wusste niemand, nie in der ursprünglichen Sammlung Berücksichtigung gefunden hatten. Der einzig sinnvolle Schritt war somit, die wohl chronologischen Gesichtspunkten folgende, ursprüngliche Inventarisierung zu verwerfen und eine konsequente neue Ordnung mit aufsteigenden Nummern anzulegen.

Diese pragmatische Entscheidung hing mit dem zweiten Ziel zusammen: Die Sammlung sollte durch eine zeitgemäße Digitalisierung in größerem Maße sicht- und durchsuchbar gemacht werden, nicht zuletzt, um die händische Recherche an der Schatulle überflüssig zu machen. Den Anstoß dazu gaben Kontakte, die fachbereichsseitig existierten. Harald Derschka war bereits seit Längerem mit dem vom MWFK geförderten „Numismatischen Verbund Baden-Württemberg“ (NV BW) im Austausch, einem an der Universität Heidelberg angesiedelten Netzwerk aus Universitäten und Museen mit numismatischen Beständen, das nicht nur die Münzen der beteiligten Einrichtungen virtuell auf seiner Website ausspielt, sondern sich darüber hinaus als Anlaufstelle für Numismatiker aller Epochen, Ausprägungen und Niveaustufen versteht. Unter Federführung des KIM trat die Universität Konstanz dem NV BW im Frühjahr 2018 als zehnter Partner bei. Ungefähr zeitgleich begann eine Kooperation mit dem „Netzwerk universitärer Münzsammlungen in Deutschland“ (NUMiD), einem vom BMBF geförderten numismatischen Zentralportal, das mittelfristig die Bestände von allen beteiligten Universitätssammlungen digital

publizieren wird. Für die Konstanzer Sammlung war besonders wichtig, dass NUMiD allen Partnern eine einheitliche, vom Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin bereit gestellte Datenbanklösung auf MySQL-Basis anbietet, um die hauseigenen Münzen katalogisieren und präsentieren zu können.

Damit war das Feld erst einmal bestellt. Die weiteren Arbeitsschritte starteten nun parallel auf verschiedenen Ebenen, zum Teil dauern sie noch an. Beteiligt sind die Althistoriker Ulrich Gotter, Ulf Hailer und Marc Gehrman sowie Harald Derschka. Alexander Bätz, Fachreferent für Altertumswissenschaften im KIM und ebenfalls Althistoriker, hält die Fäden zusammen.

Eine wichtige Aufgabe bestand zunächst darin, diejenigen Münzen, bei denen dies bislang ausgeblieben war, wissenschaftlich zu bestimmen. Neben formalen Angaben zu Durchmesser, Gewicht oder Stempelstellung werden dabei mittels Umschriften und Darstellungen Erkenntnisse über den verantwortlichen Münzherrn, die Datierung oder die Prägestätte festgehalten. Diese Tätigkeit klingt einfacher, als sie häufig ist. Umschriften, Porträts und andere Abbildungen überdauern die Jahrhunderte nur selten gänzlich schadlos. Bislang ließen sich die weitaus meisten Konstanzer Münzen recht gut bestimmen. Für andere Stücke gilt dies zumindest teilweise, bei einigen Münzen ist jedoch bereits absehbar, dass es sich um hoffnungslose Fälle handelt.

Voraussetzung für die Digitalisierung waren hochauflösende Fotos der Münzen. Über den NV BW konnte dafür einen Nachmittag lang die Repräsentation des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart genutzt werden, um sämtliche Münzen vorder- und rückseitig durchzufotografieren. Die Aufnahmen weisen eine bemerkenswerte Konturierung auf, die eine vielfache Vergrößerung am Bildschirm ermöglicht.

Arno Scharmann von der Abteilung Content-Dienste des KIM richtete währenddessen einen virtuellen Server ein, um die von NUMiD angebotene Datenbank zum Laufen bringen zu können. Neben dem Front-End für den digitalen Katalog befindet sich auf dem Server auch die Administrations- und Eingabeoberfläche der Datenbank. Verteilt auf 10 Reiter mit ca. 100 Auswahl- und Eingabefeldern, ermöglicht sie hoch differenzierte Eintragungen zu jedem Objekt. Verknüpfungen unter anderem zu GND<sup>1</sup>, DNB<sup>2</sup> und VIAF<sup>3</sup> sorgen für das richtige

Vokabular. Seit Winter 2018 wird die Datenbank stetig befüllt. Derzeit bewahrt sie die Metadaten von rund 90 vollständig bestimmten Münzen, die im digitalen Katalog betrachtet werden können – zweisprachig und in responsivem Design.

Insgesamt beherbergt die Konstanzer Sammlung Objekte vom 1. bis ins 7. Jahrhundert. Die älteste Münze wurde um 40 n. Chr. unter dem dritten römischen Kaiser Caligula geprägt. In der literarischen Überlieferung zu Caligula stehen Wahrheit und Wahnsinn sehr nahe beieinander. Mit der Konstanzer Münze gibt sich der vermeintlich irre Kaiser hingegen sehr konventionell: Auf der Rückseite der fast 10 g schweren Bronzemünze thront Vesta, eine der ältesten römischen Gottheiten überhaupt. Ihr Kult symbolisierte mit seinen bedeutungsschweren Attributen die Geschichte und das ewige Bestehen des Staates gleichermaßen.



Eine andere Münze der Konstanzer Sammlung zeigt Aequitas, die vergöttlichte Gleichheit, mit Waage und Füllhorn. Dieser Silberdenar von 97 n. Chr. stammt von Kaiser Nerva, der mit dem Aequitas-Motiv die nach dunklen Jahren wiedergewonnene Augenhöhe zwischen Kaiser und Senat zum Ausdruck brachte.



Im 3. Jahrhundert kam kaum ein kaiserliches Münzporträt ohne militärisches Gepräge aus. Es war die Zeit der so genannten Soldatenkaiser, in der sich die Machtgrundlage der römischen Herrscher fast nur noch auf die großen Heeresverbände stützte.



Eine Münze präsentiert Kaiser Aurelian (reg. 270-275) in voller Montur, jedes Glied seines Kettenpanzers ist zu erkennen.

Mit der Durchsetzung

des Christentums ab dem frühen 4. Jahrhundert werden dessen Symbole Teil der herrscherlichen Ikonographie.

Auf einer Bronzemünze drückt Valentinian I. (reg. 364-375) mit der rechten Hand einen Gefangenen zu Boden. In der Linken hält der Kaiser das Christusmonogramm.



Die antiken Herrscher wählten ihre Münzbilder sehr bewusst, und kaum anders als heute transportierten die Münzen politische Botschaften. Es war nicht egal, ob der Kaiser im Ornat eines Priesters, eines Feldherrn oder gar mit göttlichen Attributen dargestellt war.

Die Bewohner des Reiches bekamen den Herrscher in der Regel nie zu Gesicht, aber über die Münzen ließen sich Porträt und Herrschaftsideologie wenigstens im Miniaturformat in die Tasche stecken.

Zugänglichkeit ist nun auch mit der Digitalisierung der Konstanzer Sammlung geschaffen worden, und sie reicht weit: Vor wenigen Monaten erfolgte die Integration in das Portal „Online Coins of the Roman Empire“, einer der grundlegendsten und größten Datenbanken zur Numismatik der römischen Kaiserzeit. Die Chancen stehen gut, dass die Konstanzer Münzsammlung nicht noch einmal in Vergessenheit gerät.

Der digitale Katalog der Konstanzer Münzsammlung ist auf der Homepage des KIM unter „Sondersammlungen und Archive“ verlinkt und kann auch direkt angesteuert werden:

<https://ikmk.uni-konstanz.de/home>

Die Münzsammlung wird im Rara-Raum der Bibliothek aufbewahrt.

Ansprechpartner ist Dr. Alexander Bätz, Fachreferent im KIM.

#### Fußnoten:

<sup>1</sup> GND: Gemeinsame Normdatei (<http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/>)

<sup>2</sup> DNB: Deutsche Nationalbibliothek (<https://www.dnb.de>)

<sup>3</sup> VIAF: Virtual International Authority File (<http://viaf.org/>)